

KONZEPTION

Lönneberga & Langstrumpf e.V.

Querstraße 31 30519 Hannover

Tel.: 0511/ 5690481

E-Mail: loenneberga-langstrumpf@web.de



Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeines

| | |
|---|---|
| 1.1 Elternini/ Verein | 1 |
| 1.2 Zusammenarbeit mit den Eltern | 1 |
| 1.3 Räumlichkeiten | 2 |
| 1.4 Tagesablauf | 2 |
| 1.5 Öffnungszeiten..... | 3 |
| 1.6 Projekte der Krippe | 3 |
| 1.7 Fehlen, Krankheit und Atteste..... | 3 |
| 1.8 Das Team | 4 |

2. Pädagogische Arbeitsweise

| | |
|--|------|
| 2.1 Unser Bild vom Kind & wie sehen wir uns..... | 4 |
| 2.2 Die Eingewöhnungsphase..... | 5-6 |
| 2.3 Unsere Zielsetzung..... | 6 |
| 2.4 Pädagogische Arbeitsweise | 7 |
| 2.5 Partizipation..... | 8-9 |
| 2.6 Beschwerdemanagement | 9-10 |

3. Lernen in der Gruppe

| | |
|--|-------|
| 3.1 Das Spiel als Lernform..... | 11 |
| 3.2 Das Freispiel | 12 |
| 3.3 Sprachbildung, Sprachentwicklung | 12 |
| 3.4 Lernen in und von der Natur..... | 13 |
| 3.5 Bewegung..... | 13-14 |

1 .Allgemeines

1.1 Elternini/ Verein

Als Verein haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, in Zusammenarbeit mit dem Fachpersonal eine Konzeption zu erstellen, die es künftigen Eltern, Praktikant*innen und Mitarbeiter*innen leichter machen soll, einen Einblick in unsere Arbeit, Ziele und die Abläufe der Einrichtung zu gewinnen. Wir arbeiten nicht nach einem starren Programm. So erlaubt auch unser Konzept Ergänzungen und Änderungen.

1.2 Zusammenarbeit mit den Eltern

Um ein gutes Arbeitsklima in der Krippe zu schaffen, ist die Zusammenarbeit mit den Eltern von großer Bedeutung. Wir möchten allen ständiger Gesprächspartner sein und begrüßen einen regen Austausch über das Kind und dessen Umfeld. Gemeinsam mit den Eltern streben wir eine gemeinschaftliche und partnerschaftliche Erziehung der Kinder an. Die Kinder sollen spüren, dass wir eine gesunde Einheit bilden. In all unseren Situationen sind wir nicht dogmatisch.

Es ist verpflichtend, dass die Eltern sich aktiv am Gruppengeschehen beteiligen, was wie folgt aussieht:

- ca. alle 3 Wochen ein Wochendienst, z. B. Wäsche waschen oder Einkaufen
- ca. alle 3 Monate einen Monatsdienst / Spielzeug reinigen / Fenster putzen
- Elterndienst, gemäß der Elterndienstnotfallliste (bei Personalausfall)
- Beteiligung in einer der Elterngruppen (Reparatur / Organisation & Projekte / Mittagessen & Reinigungsfirma / Homepage / Garten & Hof)
- 2x jährlich Putz,- Bauwochenende
- Eintritt eines Elternteils in den Verein

1.3 Räumlichkeiten

Wir befinden uns in der Querstraße 31 in 30519 Hannover. Dort haben wir einen großen Gruppenraum, mit kleinen abgetrennten Bereichen, die zum Spielen, Bauen, Essen und Kuschneln einladen. Zudem gibt es einen Schlafrum, der außerhalb der Schlafzeit als Tanz- und Toberaum genutzt werden kann, einen Wickelraum, eine Garderobe, ein kindgerechtes Badezimmer mit zwei kleinen Toiletten und einem Waschtisch sowie eine Teeküche und einen Bürorum. Als Außenanlage haben wir den kleinen Innenhof des Hauses zur Mitbenutzung. Dort stehen den Kindern ein kleiner Sandkasten, ein gesicherter Teich, eine kleine Rutsche und weitere Spielzeuge (Sandspielzeuge, Besen, Fahrzeuge) zur Verfügung. Im Sommer stellen wir dort einen Wasserspieltisch auf.

1.4 Tagesablauf

Die Kinder können ab 7.30 Uhr in die Einrichtung gebracht werden. Sie sollten bis spätestens 08:20 Uhr in der Gruppe sein, da von 8.30 bis 9.15 Uhr das gemeinsame gesunde Frühstück stattfindet. Dieses wird jeden Morgen von den Fachkräften frisch zubereitet.

Der Vormittag von 9.30 bis 11.30 Uhr steht den Kindern zum Freispiel oder angeleiteten Angeboten zur Verfügung. Wir legen Wert darauf, dass wir diese Zeit so oft wie möglich im Freien verbringen. Der Vormittag bietet auch ausreichend Zeit für geplante Ausflüge.

Von 11.30 bis 11.45 Uhr räumen die Kinder gemeinsam mit uns auf.

Nach dem Mittagessen, welches zwischen 11.45 und 12.15 Uhr eingenommen wird, waschen sich die Kinder die Hände und das Gesicht.

Dann werden alle Kinder noch einmal gewickelt bzw. gehen auf die Toilette. Anschließend ist für die Lönnebergas und Langstrümpfe Mittagsruhe. Vor dem Schlafen wird noch eine Geschichte vorgelesen oder eine CD gehört.

Die Kinder sollen nach Möglichkeit nicht geweckt werden und so lange schlafen, wie sie es brauchen. Soll ein Kind in Ausnahmefällen (bei Terminen) geweckt werden, übernehmen das die Fachkräfte, um eine Störung für die anderen Kinder zu vermeiden.

Nach dem Schlafen wird ein Nachmittagsimbiss (Obst, Wasser, Tee) angeboten.

1.5 Öffnungszeiten

Die Krippe ist von Montag bis Freitag in der Zeit von 7.30 bis 15.30 Uhr geöffnet.

Die Schließungszeiträume werden zwischen den Eltern und dem Fachpersonal abgesprochen und in der Mitgliederversammlung beschlossen. Die Krippe schließt in der Regel im Sommer und über Weihnachten für jeweils zwei Wochen.

1.6 Projekte der Krippe

Über das Jahr verteilt, finden altersentsprechende kleine themenorientierte Projekte statt, wie z.B.:

- Frühling
- Ostern
- Herbst
- Weihnachten

Außerdem gehören durch die Elternschaft organisierte Feste, wie das Laternen- oder das Sommerfest, zu unserem Programm.

1.7 Fehlen, Krankheit und Atteste

Fehlt ein Kind durch Urlaub oder Krankheit, werden die Eltern gebeten, das Personal zu informieren. Bei Infektionskrankheiten ist eine sofortige Benachrichtigung unbedingt erforderlich! .

Bei Auftreten von Erkrankungen während des Tages, werden die Eltern sofort informiert und gebeten, das Kind abzuholen. Grundsätzlich sind fiebernde Kinder oder Kinder mit einem schlechten allgemeinen Gesundheitszustand, denen man in der Versorgung/Pflege nicht in der großen Gruppe gerecht werden kann, zu Hause zu pflegen.

Sollte ein Kind trotz Fieber oder Krankheit gebracht werden, behalten sich die Fachkräfte vor, das Kind nicht zur Betreuung in der Einrichtung zu behalten.

Bevor ein "neues" Kind die Gruppe regelmäßig besucht, muss ein Attest (nicht älter als 14 Tage) vom Haus- oder Kinderarzt vorgelegt werden, aus dem hervorgeht, dass das Kind frei von ansteckenden Krankheiten ist.

1.8 Das Team

In der Krippe "Lönneberga & Langstrumpf e.V." sind drei Erzieherinnen und ein Sozialassistent und eine Sozialassistentin angestellt. Für den hauswirtschaftlichen Bereich und die anfallenden Reinigungsarbeiten ist eine Hilfskraft angestellt. Ergänzt wird das Team immer wieder von Praktikant*innen oder FSJler*innen.

Montags ab 15.30Uhr findet eine Dienstbesprechung statt, an der das pädagogische Fachpersonal teilnimmt.

Anhand von Beobachtungen der Kinder, dem regelmäßigen Austausch untereinander und gemeinsam mit den Eltern, planen und realisieren wir Projekte, die die Bedürfnisse, Motive, Interessen und Probleme der Kinder aufgreifen, um sie zu unterstützen. Selbstverständlich wird auch auf die geäußerten Wünsche der Kinder und der Eltern eingegangen.

2. Pädagogische Arbeitsweise

2.1 Unser Bild vom Kind & Wie sehen wir uns

Wie sehen wir uns?

Als Fachkräfte verstehen wir uns nicht als die allwissend Lehrenden, sondern als diejenigen, die mit den Kindern gemeinsam Erfahrungen sammeln, Neues dazulernen und somit wiederum das Lernen ermöglichen.

Wir Fachkräfte können in der Gruppe ganz unterschiedliche Rollen einnehmen:

- Mitspieler*innen
- Helfer*innen
- Vorbild
- Beobachter*innen
- Begleiter*innen

Wir unterstützen und fördern, indem wir:

- Sicherheit und Geborgenheit geben
- die Kinder ermutigen, selbst tätig zu werden
- Spielmöglichkeiten zur Verfügung stellen
- eine vertraute Umgebung und entspannte Atmosphäre schaffen
- Material anbieten
- Spielvorschläge machen
- jedes Kind so annehmen wie es ist!!

2.2 Die Eingewöhnungsphase

Vor der Eingewöhnung in der Gruppe treffen sich die Eltern auf Wunsch mit ihren Kindern regelmäßig am Nachmittag in den Räumen der Krippe.

Wenn ein Kind dann regelmäßig in die Krippe kommen soll, ist dies oft das erste Mal, dass es sich für mehrere Stunden von den Eltern trennen muss. Dies ist für viele Kinder nicht leicht. Wir möchten, dass sich das Kind und auch die Eltern bei uns wohlfühlen. Unser Ziel ist es daher, eine vertrauensvolle Beziehung zwischen dem Betreuungsteam, dem Kind und den Eltern aufzubauen. Unsere Arbeit orientiert sich maßgeblich an den Erkenntnissen der Bindungstheorie. Die Kinder sollen sichere und tragfähige Beziehungen in der Krippe aufbauen können, welche repräsentativ für alle weiteren Beziehungen sein sollen. Die Eingewöhnung in die Krippe ist sehr wichtig, um unnötige Frustrationen und Stressreaktionen für die Kinder zu vermeiden. Deshalb werden die Kinder sehr behutsam, langsam und individuell eingewöhnt. Dabei stehen die Signale des einzelnen Kindes im Vordergrund. Das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ ist in der Eingewöhnungsphase unsere Orientierungshilfe.

Vor Beginn der Eingewöhnung findet ein Aufnahmegespräch mit den Eltern statt. Dieses wird vom pädagogischen Fachpersonal geführt und dient dem gegenseitigen Kennenlernen, sowie dem Informationsaustausch und bietet Gelegenheit Fragen zu stellen. So hat das Fachpersonal die Möglichkeit, vorab einiges über das Kind und seine bisherigen Lebensgewohnheiten zu erfahren.

In der ersten Phase sollte ein Elternteil (Bezugsperson) die ersten drei bis fünf Tage im Gruppenraum anwesend sein. Das Kind hat die Möglichkeit sich zu entfernen, mit anderen Kindern oder den Fachkräften erste Kontakte zu knüpfen. Keinesfalls sollte das Kind dazu gedrängt werden, sich von der Bezugsperson zu entfernen. Entfernt es sich, sollte es immer die Möglichkeit haben, in den „sicheren Hafen“ zur Bezugsperson zurück zu kehren. Es ist wichtig, dass sich die Bezugsperson auf diese Phase einstellt und Ruhe ausstrahlt. Kinder spüren die Stimmung ihrer Eltern. „Meiner Mama/ Meinem Papa geht es hier gut, dann wird es mir hier auch gut gehen“.

Merken die Kinder Unwohlsein oder Anspannung bei ihren Eltern, kann sich diese sehr schnell auf sie übertragen und verhindert im schlimmsten Fall eine sichere Eingewöhnung. Der Besuch in der Krippe wird in der ersten Phase nicht länger als zwei Stunden dauern. Ein Trennungsversuch wird nicht unternommen!

Der erste Trennungsversuch wird zwischen dem dritten und fünften Tag durchgeführt. Wichtig ist, dass sich die Bezugsperson immer vom Kind verabschiedet. Reagiert das Kind aufgeschlossen und lässt sich von der Fachkraft trösten, wird die Dauer der Abwesenheit schrittweise erhöht. Sollte das Kind keinen Trost von der Fachkraft annehmen und lässt sich gar nicht beruhigen, ist es wichtig, dass die Bezugsperson in Rufnähe ist. In diesem Fall ist es dann nötig, dass die Bezugsperson in den nächsten Tagen noch mit dem Kind in der Gruppe bleibt. Über den nächsten Trennungsversuch wird individuell entschieden.

Kann sich das Kind gut von der Bezugsperson lösen, sollte diese morgens nur noch kurz im Gruppenraum bleiben, sich vom Kind verabschieden und zu einer abgesprochenen Zeit wieder in die Gruppe kommen. Wichtig ist, dass die Bezugsperson dann auch mit dem Kind geht und nicht noch lange bleibt.

Das Kuscheltier oder ein anderer Trostspender sind hierbei wichtig. Wie lange das Kind in der Krippe bleibt, wird individuell vereinbart. Für den Fall, dass das Kind keinen Trost annimmt, ist es wichtig, dass jemand telefonisch erreichbar ist.

Bei einer Unterbrechung der Eingewöhnungsphasen beginnt die Eingewöhnung wieder von vorne. Es ist wichtig, dass die Bezugsperson Zeit und Ruhe mit in die Eingewöhnungsphasen bringt. Das Kind wird schnell merken, wenn die Bezugsperson unter Druck steht und die Eingewöhnung könnte dann länger dauern.

So unterschiedlich die Kinder sind, so unterschiedlich kann sich diese Zeit gestalten.

Das Eingewöhnen ermöglicht den Kindern und den Eltern, sich mit dem Tagesablauf, den Regeln, dem Spielmaterial, den Räumlichkeiten, den Kindern, den Aktivitäten und dem Fachpersonal vertraut zu machen.

Wir weisen darauf hin, dass die Eingewöhnungszeit der neuen Kinder gestaffelt wird. Es können nicht mehr als 1 bis 2 Kinder gleichzeitig (zur gleichen Uhrzeit) in die Gruppe eingewöhnt werden. Die Dauer der Eingewöhnung ist vom jeweiligen Kind und der Gruppensituation abhängig. Je nach Eingewöhnungsverlauf kann es bis zu acht oder gar zehn Wochen dauern bis das Kind vollständig eingewöhnt ist und auch über Mittag in der Krippe bleibt. Bitte vergleicht die Eingewöhnungszeit eures Kindes nicht mit der eines anderen Kindes. Jedes Kind hat sein eigenes Tempo. So wie es wird, wird es gut!

2.3 Unsere Zielsetzung

Zielsetzung der Einrichtung ist die gemeinsame Betreuung von 15 Kleinkindern im Alter von ca. 15 Monaten bis 3 Jahren.

Die Krippe "Lönneberga & Langstrumpf" soll ein Lebens- und Erfahrungsraum sein, in dem die Kinder:

- Sozialverhalten erlernen
- Selbstständigkeit und Selbstvertrauen entwickeln
- ermutigt werden, ihre eigenen Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken und lernen, die Bedürfnisse und Gefühle anderer Kinder zu akzeptieren und zu respektieren.
- lernen, Grenzen zu akzeptieren und damit umzugehen
- lernen, sich zu artikulieren
- ihren Sprachschatz erweitern
- in ihrem Tun und Handeln zwar unterstützt werden, doch nach Möglichkeit so selbstständig wie möglich agieren, sodass sie Kreativität und Fantasie entfalten
- ein Bewusstsein für die Natur entwickeln

- lernen, sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen
- mit gesunder Ernährung vertraut gemacht werden
- Wege zur gewaltfreien Lösung von Konflikten finden sollen

2.4 Pädagogische Arbeitsweise

Die oben angegebenen Ziele werden anhand des situativen Ansatzes verwirklicht. Hierbei wird versucht, Kindern den Raum und die Zeit zur Verfügung zu stellen, um ihre individuellen Erfahrungen und Erlebnisse zu verarbeiten und zu begreifen, bedeutsame Fragen zu beantworten und Zusammenhänge zu verstehen. Dies ermöglicht den Kindern eine positive Entwicklung in allen Bereichen (motorisch, kognitiv, emotional, sozial). Die Vermittlung der oben angegebenen Inhalte in der Krippe lässt sich am besten innerhalb eines an Alltagssituationen orientierten Handlungsrahmens erreichen. Das bedeutet auch den Wechsel zwischen strukturierten und unstrukturierten Situationen, beispielsweise zwischen "Freispielphase", einem Angebot oder einem größeren Projekt. Gerade themenübergreifende, strukturierte Aktivitäten kommen einem ganzheitlich orientierten Lernen entgegen. Aktivitäten in diesem Rahmen können sein:

- bestimmte, für die Kinder aktuelle Themen, z.B. neue Kinder in der Gruppe, verantwortliches Umweltverhalten etc., die Jahreszeiten
- wichtige Ereignisse in der Gruppe, z.B. Geburtstagsfeiern
- Voraussetzung für ein solches Vorgehen ist eine detaillierte Planung, die ausgeht von der Beobachtung der Kinder. Die Analyse der gewonnenen Informationen gibt Aufschluss über den unterschiedlichen Entwicklungsstand der einzelnen Kinder und ihrer spezifischen Bedürfnisse. Das kindliche Bedürfnis, sich und die Welt ganzheitlich zu begreifen, wird als prinzipielle Sichtweise in die Entwicklung von Projekten und Angeboten mit einbezogen.
- Die Einrichtungen des Gemeinwesens werden als Lernorte genutzt, z.B. auf dem Wochenmarkt oder auf dem Spielplatz.

2.5 Partizipation

Unter dem Gesichtspunkt der Partizipation werden von uns die Rechte der Kinder beachtet und wertgeschätzt. Partizipation begleitet uns ein Leben lang. Ständig sind wir neuen Herausforderungen ausgesetzt, müssen uns eine eigene Meinung bilden und unsere Standpunkte angemessen vor unseren Mitmenschen vertreten. Dazu möchten wir in unserer Krippe einen Grundstein legen. Bei Lönneberga & Langstrumpf e.V. werden die Kinder altersgerecht an Entscheidungsprozessen beteiligt. Es ist enorm wichtig, dass auch Kinder im Rahmen ihrer Möglichkeiten mitgestalten und entwickeln können. Zugehörigkeit, Verantwortungsgefühl, Selbstständigkeit, Selbstbewusstsein und Respekt sind nur einige Aspekte, die Kinder in diesem Zusammenhang lernen.

- Wir vertrauen unseren Kindern und trauen ihnen zu, für sich und für andere gute Lösungen zu finden, auch wenn unterschiedliche Meinungen aufeinandertreffen.
- Partizipation wird in unserem Krippenalltag in allen Bereichen gelebt.
- Die Kinder werden in alle sie betreffenden Entscheidungen einbezogen. Hier wird unterschieden zwischen Entscheidungen, die das einzelne Kind betreffen und Entscheidungen, die den Alltag der ganzen Gruppe betreffen. Partizipation bedeutet nicht, die Kinder sich selbst zu überlassen. Wir sehen unsere Aufgabe in diesem Bereich darin, hinzuhören, hinzuschauen, neugierig zu sein und verstehen zu lernen, ohne zu stören.

Einige Beispiele zum Thema Partizipation aus unserem Krippenalltag:

- Die Kinder tun sich, sobald sie motorisch dazu in der Lage sind, selbstständig ihr Essen auf den Teller. Sie entscheiden, wieviel und was sie Essen möchten. Sie entscheiden, wann sie fertig sind.
- Die Kinder werden gefragt, ob sie gewickelt werden dürfen und es wird auf Wünsche der Kinder, wer dieses machen darf geachtet und respektiert.
- Die Kinder können frei entscheiden, was und womit und auch mit wem sie spielen.
- Die Kinder können zwischen draußen und drinnen spielen entscheiden.
- Die Kinder dürfen in der Krippe über ihre Kleidung entscheiden. Regenhose, Mütze, Schuhe, Gummistiefel usw.
- Selbstverständlich werden die Kinder in allen Bereichen sprachlich von den Fachkräften altersentsprechend begleitet. Es wird ihnen z.B. erklärt, dass ohne Regenhose und z.B. nassem Sand der Popo beim Hinsetzen im Sandkasten nass und kalt werden könnte.
- Die Kinder sind an Gruppenentscheidungen bei geplanten Aktivitäten beteiligt, z.B. Besuch des Spielplatzes, im Garten spielen oder Projekte.
- Die Kinder die während der Mittagsruhe nicht einschlafen, haben die Möglichkeit, mit den Fachkräften den Raum zu verlassen, sobald die anderen Kinder schlafen.

- Mitbestimmung macht Kinder stark! -

Partizipation als Ziel im niedersächsischen Orientierungsplan

„Durch altersgerechte Beteiligung der Kinder an Entscheidungen können demokratische Verfahrensweisen im Alltag gelebt und die zunehmende Selbstständigkeit und Verantwortungsbereitschaft der Kinder gefördert werden.“

Partizipation ist ein von der UN-Konvention festgelegtes Kinderrecht.

In dem von der UN-Konvention festgelegten Kinderrecht wird u.a gefordert, dass Kinder bei Entscheidungen, die sie selbst betreffen, eingebunden werden sollen.

2.6 Beschwerdemanagement

Beschwerden in unserer Einrichtung können von Eltern, Kindern und Mitarbeiter*innen in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.

Beschwerden der Kinder:

Beschwerden zu äußern, ist präventiver Kinderschutz und gelebte Partizipation. Wir als pädagogische Fachkräfte achten besonders darauf, auch die nonverbalen Beschwerden der Kinder zu erkennen und darauf einzugehen. Diese sind abhängig vom Alter und der Persönlichkeit des Kindes. Sie können sich neben der verbalen Äußerung auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit äußern. Können sich die älteren Krippenkinder schon gut über Sprache mitteilen, muss die Beschwerde der Aller kleinsten von den Pädagogen sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden. Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft sind unbedingte Voraussetzung für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes. Aufgabe /Ziel ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können. Dieser konstruktive Umgang vermittelt den Kindern ein Gefühl von Wertschätzung sowie die Möglichkeit, Beschwerden äußern zu können.

Beschwerde ermöglichen wir den Kindern unter anderem:

- durch gezielte Beobachtung und Deutung von Mimik, Gestik und Verhalten, (wie z.B. Verweigerung, Anpassung, Vermeidung...) der Kinder. Wir erkennen Zustimmung und Beschwerde und reagieren entsprechend darauf
- Wir akzeptieren ein NEIN des Kindes
- Wir ermutigen die Kinder, ihre eigenen Bedürfnisse und die anderer zu erkennen und sich für ihr eigenes Wohlergehen und das der Gemeinschaft einzusetzen.
- Beschwerdemanagement Eltern
- Die pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung stehen Rückmeldungen aus der Elternschaft aufgeschlossen gegenüber.

Beschwerden der Eltern:

Unsere Krippe ist eine Gemeinschaftseinrichtung, in der viele verschiedene Individuen zusammentreffen. Hier kann es natürlich auch immer wieder zu Konflikten, Kritik und Beschwerden kommen.

Wir als Pädagogische Fachkräfte der Einrichtung stehen Rückmeldungen aus der Elternschaft aufgeschlossen gegenüber und nehmen angebrachte Kritik von Eltern und Kindern gleichermaßen ernst. Im direkten zeitnahen Gespräch erarbeiten wir Lösungsvorschläge gemäß den Verfahrensregelungen (s.u.) die wir im Team abgesprochen haben.

Wichtig ist uns hierbei eine zeitnahe und -wenn möglich- eine aufarbeitende Rückmeldung. Nicht immer können wir Beschwerden so lösen, dass es zur vollständigen Zufriedenheit aller führt. Jedoch ist uns das Ernstnehmen von Beschwerden wichtig und das Einfühlen in die jeweilige Problemstellung.

Mögliche Wege der Äußerung einer Beschwerde:

- direkte Ansprache eines Mitglieds des Teams (persönlich, telefonisch oder per Mail), einen Gesprächstermin vereinbaren, regelmäßige Elterngespräche
- Kontaktaufnahme zum Vorstand
- Kontaktaufnahme zur Kila-Ini

Beschwerden der Mitarbeiter*innen

Mögliche Wege der Äußerung einer Beschwerde:

- Wöchentliche Dienstbesprechungen
- Direkte Ansprache untereinander / offene Kommunikation
- Direkte Ansprache der pädagogischen Leitung
- Ansprache des Personalvorstandes
- Hilfe und Unterstützung durch die Fachberatung unseres Dachverbands (Kinderladen-Initiative e.V.)

3. Lernen in der Gruppe

3.1 Das Spiel als Lernform

Wir bieten den Kindern eine Voraussetzung zum vielfältigen Lernen. Das Spiel ist die grundlegende Lebens- und Lernform von Kindern und von entscheidender Bedeutung für die positive Entwicklung.

Der Mensch ist ein geborener Lerner und von sich aus bestrebt, die Welt zu verstehen und sich Handlungskompetenzen anzueignen. In der Altersgruppe der null- bis sechsjährigen Kinder hat das Spielen eine Schlüsselrolle beim Lernen und bei der emotionalen Verarbeitung seiner Erlebnisse. Da Kinder aus eigenem Antrieb spielen und somit lernen, sprechen wir von Selbstbildung.

Jedes Kind wendet sich von Geburt an der Welt zu und setzt sich mit seiner sozialen, dinglichen und kulturellen Umgebung auseinander.

Bei Kindern entsteht ganz schnell bei allem, was sie tun, eine Spielhandlung. Schon das "Schmieren" mit dem Essen, oder das Fratzen ziehen vor dem Spiegel beim Waschen, das Balancieren auf einer Mauer, das Aufheben und Werfen eines Stockes - dies alles sind für Kinder Spiele, mit denen sie ihre Umwelt voller Wissbegier und Freude entdecken und begreifen. Kinder wollen lernen, sie wollen ihre Umwelt verstehen und sich mit Sachen auseinandersetzen, die sie nicht kennen. Kinder haben nicht wie Erwachsene Routinen und feste Verhaltensmuster, somit lernen sie spielend. Kinder, die viel und intensiv spielen, nehmen dabei ihre Besonderheit, ihre Einmaligkeit, ihre Handlungsmöglichkeiten und Grenzen, ihre Gefühls- und Gedankenwelt wahr. Wir als Fachkräfte sehen es als unsere Aufgabe, die Spielfähigkeit eines Kindes als eine Kleinkindeigene, lebensnotwendige Ausdrucks-, Erfahrungs- und Erlebniswelt zu verstärken und zu fördern. Spielen unterstützt und fördert die Lernfreude, die Lernmotivation und damit die Neugierde.

Wird das Kind in seinem Wollen nicht beachtet, verliert es nach und nach den Mut und die Energie und unterlässt die Tätigkeit. Spiele geschehen nicht in erster Linie auf irgendwelchen Tischen, sondern dort wo das Leben spielt: In Höhlen und Buden, auf Bäumen und auf dem Boden, in selbst gebauten Hütten, im Wald, auf Wiesen, in Pfützen, beim Laufen und Buddeln, bei lebendigen Festen und spannenden Erkundungen. Da passiert das wirkliche Lernen. Das Spiel ist kurz gesagt die elementare Lernform von Kindern.

3.2 Das Freispiel

Das Freispiel ist nicht nichts tun, sondern vielmehr: „es ist die Arbeit des Kindes.“

Erst ab ca. drei Jahren entdecken Kinder andere Kinder und Erwachsene als Spielpartner*innen und entwickeln gemeinsame Rollenspiele. Im Spiel werden Eindrücke und Erfahrungen verarbeitet. Dabei werden neue Bedingungen geschaffen, in denen Wunsch und Wirklichkeit aufeinander treffen. Hier kann und darf das Kind die Wirklichkeit verändern und verschiedene Handlungen ausprobieren, ohne der Realität gerecht werden zu müssen.

Im gesamten Spielprozess steht das Kind nun in Kontakt zu anderen Kindern, es lernt sich zu äußern, was es haben möchte und was es gerne hat.

Durch das Spiel erfahren Kinder ein soziales Miteinander, indem sie bei Rollenspielen miteinander in Aktion treten und Regeln für ihr Spiel aushandeln.

Das Spielverhalten verrät uns Fachkräften viel über den Entwicklungsstand eines Kindes. Darauf aufbauend unterstützen wir das Kind in seinen aktuellen Entwicklungsbereichen.

3.3 Sprachbildung, Sprachentwicklung

Man kann nicht nicht kommunizieren, Kommunikation findet immer statt.

Das Kind drückt sich nicht nur über das gesprochene Wort aus. Vor dem Erlernen der Sprache entwickelt jedes Kind zunächst andere Formen der Kommunikation. Sie lesen in Gesichtern, in der Mimik, der Gestik, der Klangfarbe und der Körpersprache und sie kommunizieren nonverbal mit der Umwelt.

Der Spracherwerb ist eine wichtige Lernleistung für jedes Kind. Um diese Leistung erbringen zu können, ist es von Anfang an auf persönliche Ansprachen und sprachliche Anregungen angewiesen. Kinder entwickeln zunächst ein Sprachverständnis und erst später die Sprachfähigkeit. Das bedeutet, dass die Kinder bevor sie überhaupt sprechen können über einen großen passiven Wortschatz verfügen.

Wir achten bei unserer Kommunikation mit dem Kind nicht nur auf das gesprochene Wort. Gerade bei Kindern, die noch nicht sprechen können oder mehrsprachig aufwachsen, sind die Klangfarbe, die Körpersprache, Mimik und Gestik wichtig, um das Gesprochene deuten zu können. Darauf folgt eine Reaktion als Rückmeldung des Verstehens und als Zeichen der Wertschätzung.

Wir nehmen die Kinder in ihrer Ausdrucksweise ernst.

Dieses geschieht in Gesprächen mit den Kindern, z.B. nach gemeinsamen Erlebnissen, im Morgenkreis, beim Erzählen, Singen, Vorlesen, beim Spielen oder beim Experimentieren mit Sprache in Reimen, Gedichten und Liedern. Wir bieten den Kindern Sprache kindgemäß und spielerisch an, denn Sprache soll Vergnügen bereiten und Kontakte schaffen.

3.4 Lernen in und von der Natur

Wir legen großen Wert darauf, dass wir mit den Kindern viel Zeit an der frischen Luft verbringen, sei es auf unserem Hof, auf einem Spielplatz oder in der näheren Umgebung. Die unmittelbare Nähe zum Maschsee, dem Wiehbergpark, der Eilenriede und der Döhrener Masch mit Wald und Wiesen bietet ideale Bedingungen, den Kindern die Natur nahe zu bringen. Die Kinder sollen die Natur kennenlernen und respektvoll behandeln, wobei hier natürlich die Vorbildfunktion der Fachkräfte wichtig ist. Wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben, ein Interesse an der Natur zu entwickeln und hoffen auf das "Prinzip der Nachhaltigkeit". Unter freiem Himmel haben die Kinder genügend Zeit und Raum zum Entdecken, Erforschen und Begreifen. Die Natur lässt sich zu jeder Jahreszeit von den Kindern zu ihrem "eigenen Spielplatz umfunktionieren". Wir beobachten und erkunden Käfer, Spinnen, Schnecken und alles was sonst noch kriecht, krabbelt oder fliegt. Wir sehen uns Blätter, Blumen und Bäume an oder Matschen einfach nur rum. Das bewusste Erleben der Jahreszeiten und der Tierwelt ist für die Entwicklung des Kindes von großer Bedeutung.

3.5 Bewegung

Zwischen den motorischen Fähigkeiten und dem Sozialverhalten besteht eine enge Verbindung, denn gerade Kinder knüpfen soziale Kontakte über die verschiedensten motorischen Aktivitäten. Wir wollen den Kindern Bewegungsräume anbieten und somit die Freude am Bewegen fördern. Uns ist sehr daran gelegen, mit den Kindern draußen zu sein. Dort können sie ihrem natürlichen Bewegungsdrang in einem größeren Radius nachgehen. Beim Klettern, Laufen, Werfen, Springen etc. werden die Kinder alters- und entwicklungsgerecht gefordert und gefördert.

Bewegung heißt für uns auch Bewegungsabläufe zu koordinieren, Auge-Hand-Koordination zu üben, Körperschemata zu entwickeln (ein Bewusstsein für den eigenen Körper haben), eigene Ängste und Hemmungen zu erkennen und zu überwinden.

Das Kind erschließt sich seine Welt aktiv, mit allen Sinnen und vor allem in Bewegung. Es erprobt sich und seine Fähigkeiten, nimmt über Bewegung Kontakt zu seiner Umwelt auf und beginnt seine soziale und materielle Umwelt zu verstehen. Wir bieten den Kindern Bewegungsräume an und motivieren so die Freude an Bewegen.

Bewegungsfreude wird durch Freiräume gefördert, in denen Kinder sich draußen und drinnen spontan bewegen können und zum Laufen, Rennen, Hüpfen, Kriechen und Toben herausgefordert werden.

Wir bieten den Kindern vielfältige (Bewegungs,-)Erfahrungen auch außerhalb der Krippenräume durch Besuche im Park, auf dem Spielplatz, in unserem Garten, etc. Körperliche Geschicklichkeit wird gefördert, durch Wippen, Schaukeln, Rutschen, Klettern, Balancieren, Springen, Fortbewegen auf Fahrgeräten. Darüber hinaus können die Kinder durch Nutzung von Alltagsmaterialien, Bauelementen usw. ihre koordinativen Fähigkeiten sowie Grob,- und Feinmotorik phantasievoll erproben, entwickeln und verbessern. Körperbewusstsein in einem ganzheitlichen Sinne und das Hörvermögen entwickeln sich – unter anderem – indem Kinder sich nach Klängen und in Verbindung mit Liedern bewegen, sich auf Tempo, Klang und Rhythmus einstellen und selbst Bewegungs- und Tanzformen erfinden und gestalten. Die Verbindung zu anderen Bildungsbereichen, wie z.B. der Sprachförderung, ist hier besonders offensichtlich. (Absatz übernommen aus dem Niedersächsischen Orientierungsplan)

Quelle:

https://www.mk.niedersachsen.de/startseite/fruhkindliche_bildung/orientierungsplan/bildungs-und-erziehungsauftrag-86998.html

Stand: 27.01.2022